

Der Geist der Ahnfrau.

Novelle von Helene v. Siegel.

Es war im Späthommer des kriegerischen Jahres 1870; in den blühenden Gegenden des schönen Frankreichs herrschte unruhiges Leben und all die Verwirrung und Erregung, welche der Krieg mit sich bringt.

In der Umgegend von Metz lag das kleine, ziemlich einsame Schloßchen des Marquis d'Arais so malerisch und friedlich, wie eine Perle im Golde. Weinumkränzte Hügel umgaben es rings, und ein kleines, silberhelles Flüsschen schlängelte sich an dem in reichem Rococo-Stile errichteten Schloße vorbei.

Der Marquis und seine Tochter Amelie bewohnten es allein; der einzige Sohn des ersten hielt sich wohl meist in Paris auf, und man erzählte sich, daß er seinem Vater mehr Sorge als Freude bereite und das Geld nur um sich schleudere.

Was soll das heißen? fuhr der junge Offizier auf, dem die Jornerader an der Stirn schmol, er muß uns Quartier geben; es ist gar keine Gnade von ihm.

Im selben Augenblick kam schon ein Diener in Zivil gekleidet, öffnete ätzend das Gitter und ließ die Herren ein, näher zu kommen.

Hier, bringen Sie meine Karte Ihrem Herrn, befahl der junge Offizier kurz, und sagte Sie, ich liebe um gutes Quartier bitten.

„Aber, bringen Sie meine Karte Ihrem Herrn,“ befahl der junge Offizier kurz, und sagte Sie, ich liebe um gutes Quartier bitten.

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

Ein Weibchen nahm Vorder's Pferd in Empfang, er selbst schritt sporenreitend die Treppen hinauf und ließ sich oben anlangend, von einem Kammerdiener zwei elegante Zimmer anweisen, welche Fräulein d'Arais für ihn bestimmt hatte.

Der junge Offizier nickte befriedigt und streifte sich erschöpft auf einen rothen Sammetfauteuil aus.

„Nun, das hängt ganz gut an. Nur Augen auf, Viktor, die Stimmung scheint bei der schönen Dame keine sehr freundliche zu sein und sie läßt dich vielleicht am liebsten einige Fuß unter der Erde.“

Fräulein d'Arais war indes hastigen Schrittes nach dem untersten Ende des Parkes geeilt und warf wie von ungefähr eine weiße Blase über die Mauer, der Schrei einer Gule antwortete ganz deutlich zweimal, sie schüttelte unruhig das schöne Köpfchen und warf jetzt eine Kofe der Lüge nach, aber von neuem antwortete der Gulenruf.

„Also heute, er ist unerbittlich. Hatte ich nur bis morgen Zeit gehabt,“ flüsterte sie vor sich hin, dann eilte sie hinweg; auch hinter der Mauer raschelte es, wie von vorhöflichen Tritten, welche sich waldeinwärts entfernnten.

Zu seiner größten Ueberraschung erhielt Lieutenant Viktor Vorder eine förmliche Einladung zum Diner um fünf Uhr, die er eben so freudig annahm. Als er zur bestimmten Stunde, nachdem er vorher dem Marquis und dessen Tochter der Visitenkarte aufgemerkt hatte, in voller Uniform bei dem Schloßheeren eintrat, war er nicht wenig überrascht, von demselben mit fast überwältigender Freundlichkeit begrüßt zu werden.

der eigenartigen Schönheit der jungen Französin ganz überrascht war. Man setzte sich zu Tisch, und mühsam erhielt sich eine freilich ziemlich einseitige Unterhaltung, während zwei schwarzgekleidete Kammerdiener launlos servierten. Als das Dessert aufgelegt worden, verschwanden dieselben, und erst jetzt begann Mademoiselle sich an dem Gespräch zu beteiligen, indem sie es auf seine Weise dahin zu drehen wußte, wozu sie es zu haben wünschte.

„O ja, mein gnädiges Fräulein, und ich nehme mich schon seit meinen Kinderjahren darnach, eine solche lohnende Erscheinung kennen zu lernen.“

„Bei uns erscheint im Park zuweilen eine blonde Ahnfrau, aber jeder, der sie sieht, muß fliehen, sonst bringt sie ihm Unheil.“

„Ich würde das nicht thun, sondern mich ihr eherbietig vorstellen und sie fragen, auf welche Weise ich sie erlösen könnte.“

„Aber, wer mag der glückliche Besitzer dieses Schloßes sein?“ rief er heiter. „Vielleicht bin ich im Besitz eines interessanten Geheimnisses?“

„Geben Sie, mein Herr,“ rief sie erregt hervor, „seien Sie barmherzig! Ich — ich — wenn Sie ein Kavaliere sind, dann überlassen Sie mir den Schlüssel.“

„Sie müssen ihn mir geben,“ rief sie halb jormig, halb verzweiflungsvoll, „Sie sind in unseren Händen.“

„Doch nicht, meine Gnädigste,“ Vorder trat zurück, nun seinerseits fest entschlossen, den Schlüssel nicht zu geben. „Vergessen Sie nicht, daß in unseren Händen augenblicklich die Gewalt liegt, und zwingen Sie mich nicht, Ihnen gegenüber den Feind herauszustellen zu müssen.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Den Tod werden wir sodann gemeinsam erleiden,“ fuhr Vorder fort, „sollten wir jedoch mit dem Leben davonkommen, so wollen wir es ebenfalls bereint genießen, Fräulein Amelie. Oder wäre Ihnen das nicht recht?“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Den Tod werden wir sodann gemeinsam erleiden,“ fuhr Vorder fort, „sollten wir jedoch mit dem Leben davonkommen, so wollen wir es ebenfalls bereint genießen, Fräulein Amelie. Oder wäre Ihnen das nicht recht?“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Den Tod werden wir sodann gemeinsam erleiden,“ fuhr Vorder fort, „sollten wir jedoch mit dem Leben davonkommen, so wollen wir es ebenfalls bereint genießen, Fräulein Amelie. Oder wäre Ihnen das nicht recht?“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Den Tod werden wir sodann gemeinsam erleiden,“ fuhr Vorder fort, „sollten wir jedoch mit dem Leben davonkommen, so wollen wir es ebenfalls bereint genießen, Fräulein Amelie. Oder wäre Ihnen das nicht recht?“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

„Kein Wort weiter, hier ist der Schlüssel; öffnen Sie selbst und dann wiederholen Sie mir im Angesicht des Todes Ihr Wort.“

„Aber nicht der Ihre Fräulein d'Arais; ich glaube, daß ich Sie jetzt schon liebe.“

Der künge Sohn.

Im fernen Morgenlande lebte ein reicher Mann, dem die Dämmerung der Zeit drei kräftige Söhne geschenkt hatte. — Als dieselben heranwachsend waren, rief sie der Vater eines Tages zu sich und sprach zu ihnen: „Ihr seid jetzt groß und hart geworden und steht mir im Geschäfte hilfreich zur Hand. Da Ihr Euch aber nicht immer so vertragen, wie es Brüder eigentlich sollen, und da ich nicht weiß, wem von Euch ich einmal das Geschäft übergeben soll, da Ihr alle drei eines Alters seid, so habe ich beschlossen, dasselbe demjenigen zu übertragen, der mir nach drei Jahren die größte, ihm selbst gehörige Summe Geldes aufweisen kann.“

„Set und Abriat waren mit dem Verschlag ihres Vaters völlig einverstanden, denn sie hatten sich zu freibleibenden Kaufleuten herangezogen, und zogen getrost in die Ferne, um ihr Glück zu versuchen.“

„Während jeder der beiden Brüder bis in die späte Nacht arbeitete, dürrig sich kleidete, kümmerlich sich nährte und Heller zu Heller, Thaler zu Thaler legte, trieb sich Ali, der letztegeborene, in den Wirtschaftshäusern seines Heimathortes umher und machte Schulden über Schulden. Ein Jeder sorgte ihm gern, denn man wußte, daß der Vater der reichste Mann der Stadt war. Dieser war betriebl, daß sein ihm liebster Sohn die Schwelle seines Hauses nicht, obwohl er die Mauer seiner Vaterstadt nicht verlassen hatte, und mit Wangen sah er der Zukunft entgegen.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

„Auch die unwillkommenen,“ murmelte er die Stier runzelnd, „hochwürdige Französin, aber schon, in der That bezaubernd! Nun, wir werden ja sehen, ob diese Feindschaft anhält; jedenfalls wird mein Aufenthalt hier kein allzu behaglicher sein, und es gilt die Augen offen zu halten, um nicht menschenjähnliche Niedergemacht zu werden, wie es hier im gegangenen Frankreich so oft vorgekommen ist.“

Ergänzung.

Lehrer: „Alle Körper haben Dehnungen oder Lösser, die man Poren nennt. Bei den meisten Körpern, z. B. bei der menschlichen Haut, sind diese Poren unsichtbar. Es gibt aber auch welche, die man sieht, wie die Poren der Schwämme, am Käse, am Brod und an Wäskel — wo noch?“

Der vernünftige Stoß.

„Du bist Du hingegangen, Clara?“ „Ein bisschen spazieren, Mama.“ „Ganz allein?“ „Ja, ganz allein.“ „So? Dann sage mir doch wie es kommt, daß Du mit einem Sonnenstich fortgingst und mit einem Spazierstich wiederkehrst?“

De Engeltshment.

Von Ehan Schorch Zinfade, Geocrie und Salupfistep.

Wir habe wider e grech Partho at home g'hat. Mei Meirie hat sich engeltsh. Ich bin gläd, daß die Sach